



AUS DEM STADTARCHIV

Beggendorfer Kriegerverein kämpft um seine Fahne

Von Klaus Peschke

Sie waren die Ersten in der Bürgermeisterei Baesweiler. 23 Beggendorfer Bürger gründeten im April 1872 einen Kriegerverein. Bereits 1842 war schon durch „Allerhöchste Kabinettsordre“ die Bildung von Vereinigungen genehmigt, die mit militärischen Ehren ihre verstorbenen Kameraden zur Gruft begleiten. Aber erst nach den Kriegen 1866 und zuletzt 1870/71 wurden in Preußen zahlreiche entsprechende „vaterländische“ Vereinigungen gegründet. Der erste Beggendorfer Vorstand des Kriegervereins bestand aus dem Präsidenten Wilhelm Keufen, dem Schriftführer Hermann Joseph Engels, dem Kassierer Peter Joseph Kochs und den Beisitzern Johann Schippers und Johann Alois Beys.

Die Vereinsgründung begehrt der Verein mit einem Fest. Die Gesangsvereine von Übach und Baesweiler tragen die Lieder „Hurra, Germania“, „Lob des Kriegerstandes“, „Soldatenmut“, „Mein Vaterland“, „Deutschland über alles“ und „Kriegers Abschied“ vor. Gemeinsam folgt zum Schluss: „Die Wacht am Rhein“. Die Arbeit des Vereins kann beginnen.

Auf Bitte des Vorstands hatte Bürgermeister Reiner Plum das Protektorat (Schirmherrschaft) über den Verein übernommen. Er versprach sich durch seine Vereinstätigkeit eine Verbesserung der allgemeinen Moral in der Gemeinde Beggendorf, in der sich in letzter Zeit erschütternde Ausschreitungen der männlichen Jugend bedeutend vermehrt haben. Nicht zufällig fällt die Gründung des Junggesellenvereins Baesweiler in das gleiche Jahr 1872!

Die Hoffnung auf Besserung der Moral durch den Kriegerverein aber war eine irriige Annahme. Erboast legte Bürgermeister Plum deshalb sein Ehrenamt nieder, weil sich sogar Vereinsmitglieder zu Ausschreitungen herbeilassen. Mit „Ausschreitungen“ sind bestimmt nicht politische Demonstrationen gemeint. In einem Bericht an den Landrat führt der Bürgermeister alle Mitglieder des Vereins und ihre bisherigen Ordnungsstrafen auf. Ergebnis: Jedes dritte

Die Gründungsmitglieder des Beggendorfer Kriegervereins 1872.

Mitglied ist schon bestraft wegen „ruhestörenden Lärms, Beleidigung, Misshandlung oder groben Unfugs“. Die Ursache wird wohl häufig Alkohol bei Feierlichkeiten gewesen sein. Und das hat Folgen. Einen Antrag des Vereins zur Fronleichnamsprozession weist jetzt der Bürgermeister knapp mit der Bemerkung ab, dass das Schießen bei Gelegenheit der Fronleichnamsprozession und zur Begleitung derselben von Musik nicht Sache des Kriegervereins ist. Punkt, das ist eine klare Meinung. Ob sich im Laufe der Zeit das Verhältnis des Bürgermeisters zum Kriegerverein Beggendorf verbessert hat, ist nicht festzustellen. Inzwischen hat sich aber auch in der Gemeinde Baesweiler eine „Kameradschaftliche Vereinigung“ als Kriegerverein gegründet. Über den gibt es keine Klagen. Beide Vereine haben sich 1882 eine eigene Vereinsfahne angeschafft, die stolz bei öffentlichen Veranstaltungen gezeigt wird. Als dies Bürgermeister Plum dem Landrat meldet, fordert dieser einen sofortigen Bericht mit Vorlage der Satzung, eine Mitgliederliste und die Beschreibung der Fahne an. Die Kriegerfahne von Beggendorf zeigt auf einer Seite das Eiserne Kreuz mit dem Buchstaben „W“, auf der anderen Seite das Bild des Heiligen Hubertus. Der Landrat stellt gleich mehrere Mängel

fest, die einer Genehmigung entgegenstehen. So muss die Fahne den preußischen heraldischen Adler als Hauptemblem führen. Auch dürfen nur Vereine mit mindestens 50 Mitgliedern eine Fahne führen. Beggendorf zählt im Jahre 1888 gerade mal 27 Mitglieder. In der Satzung fehlt auch der Hinweis, dass Mitglieder nur solche Personen sein dürfen, die mit Ehren im Heere gedient haben. Es folgt eine lange Auseinandersetzung

um die Satzung. Als das geklärt ist, bleibt die Fahnenfrage weiter offen. Der Verein aber zeigt seine ungenehmigte Fahne weiter bei öffentlichen Veranstaltungen.

Inzwischen ist Bürgermeister Reiner Plum verstorben, sein Nachfolger Jakob Dahmen interessiert sich besonders für die politische Haltung der Mitglieder, die für eine entschiedene Zurückweisung sozialdemokratischer Tendenzen eintreten sollen. Immerhin darf aber der Verein zum 25-jährigen Bestehen 1897 seine „ungenehmigte“ Fahne zeigen. Erst als der Verein zwei Jahre später eine neue anschafft, weil die alte ganz zerschissen ist, wird diese Fahne gnädig genehmigt.

27 Jahre hat der Kampf um die richtige Fahne gedauert. Um so mehr freute es die Mitglieder, dass diese Fahne ein frisch verliehenes Abzeichen schmücken durfte: Die silberne Kaiserschleife.

Die Aktivitäten der örtlichen Kriegervereine bis zum Kriegsbeginn 1914 und ihre Aufgaben während des Krieges sind noch ein unerforschtes aber lohnendes Gebiet für Heimatforscher.